Nr. 593. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 19. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen** und **provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

+ **Berlin**, 18. Dezember. Die Vorarbeiten für die Aufstellung des preußischen Staatshaushaltsetats auf das Rechnungsjahr 1898 sind soweit gefördert, daß die übliche, bei Beginn der Landtagstagung erfolgende Einbringung desselben im Abgeordnetenhause auch diesmal als sicher angesehen werden kann. Der Etat dürfte der glänzendste sein, der je in Preußen aufgestellt werden konnte. Es war das ja auch nach den günstigen Ergebnissen, welche die werbenden Staatsunternehmungen und nicht allein die Eisenbahnen, sondern in verhältnißmäßig bedeutenderer Weise das Berg- und Hüttenwesen, die Forstverwaltung 2c. aufzuweisen haben, nicht anders zu erwarten. Die Einnahmen konnten in Folge dessen in gesteigerter Höhe in den Etat eingestellt werden. Aber nicht blos nach der Seite der Einnahmen hat der nächstjährige Etat ein günstiges Aussehen. Zum ersten Male wird in ihm eine Tilgung der Staatskapitalschuld in Höhe von drei Fünftel Prozent vorgenommen und damit in die normale Ausführung des in der vorigen Landtagstagung beschlossenen Staatsschuldentilgungsgesetzes eingetreten werden. Was die weiteren Ausgaben betrifft, so konnte ein großer Kreis von Kulturaufgaben der Lösung entgegengeführt werden. Die in den laufenden Etat eingestellten Mittel zur Durchführung des Gesetzes über die Besserung des Diensteinkommens von Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen haben sich als nicht genügend erwiesen, die betreffende Etatsposition soll demgemäß aufgebessert werden. Für die Besserung des Diensteinkommens der Geistlichen konnte, da das betreffende Gesetz sich erst in der Vorbereitung befindet, noch keine endgültige Position in den Etat eingestellt werden, jedoch dürfte man in diesem Falle so verfahren, wie man es in der vorigen Session mit der Einkommensaufbesserung der Lehrer gethan hat. In den Etat für 1897—98 war bekanntlich von der Regierung ein Fonds von 5,3 Millionen Mark eingestellt mit dem Vermerk, daß aus ihm im Falle des Inkrafttretens des Lehrereinkommengesetzes Beihülfen an Schulverbände gezahlt werden sollten. Außer diesen Neuerungen wird der Etat des Kultusministeriums noch verschiedene andere aufweisen, welche manchen in letzter Zeit laut gewordenen Wünschen Befriedigung gewähren. Die stärkste Ausgabensteigerung dürfte jedoch der nächstjährige Etat im Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung aufweisen. Die im laufenden Etat hier eingestellte Summe dürfte im nächstjährigen verdoppelt werden. Ueber die Gründe, die zu dieser Ausgabensteigerung Veranlassung gegeben haben, ist schon häufiger berichtet worden.

— Der „N. B. K.“ zufolge beabsichtigen Zentrumsabgeordnete im Landtage eine Interpellation hinsichtlich des derzeitigen Standes der Vorbereitungen für eine Reform des preußischen Wahlrechts an die Regierung zu richten.

— Im Reichsamt des Innern ist heute die Kommission des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung von Handelsverträgen, welche für chemische, keramische, Glas-, Papier- und verwandte Industrien eingesetzt worden ist, zusammengetreten.

— Major v. Wissmann und Reg.-Rath Dr. Bumiller sind von ihrer russischen Reise hierher zurückgekehrt. Als sie im August ihre Reise antraten, hieß es, sie wollten die neue transsibirische Bahn bis zum Baikalsee befahren und das Land kennen lernen. Statt dessen haben sie Zentralasien durchquert und sind vom Kaspischen Meere aus nach Europa zurückgekehrt. Die Reisenden sind nicht ganz bis zum Baikalsee gelangt, sie haben die sibirische Bahn bei Krasnojarsk verlassen und haben sich dann südwärts zum Altaigebirge gewendet, wo sie der Jagd oblagen. Von da ging die Reise südwärts weiter durch Turkestan bis nach Samarkand. Von dort aus wurde die transkaspische Bahn bis zum Kaspischen Meere benutzt und von Michailowsk nach Baku übergesetzt. Die Reise war an Strapazen reich, auch fehlte es vielfach an genügenden Nahrungsmitteln, so daß die beiden Reisenden an Körpergewicht viel, bis zu fünf und dreißig Pfund, verloren haben.

** Als Graf von Posadowsky in seiner großen Rede vom Montage dieser Woche darauf hinwies, daß die Sozialdemokratie zu Unrecht die Gesammtheit unserer Arbeiter für sich in Anspruch nehme, daß vielmehr unsere Arbeiterbevölkerung monarchisch sei, wurden diese Ausführungen von sozialdemokratischer Seite mit Ausdrücken des Hohnes beantwortet. Nach sozialdemokratischer Auffassung scheint der Arbeiter kein Vaterland und kein Interesse an dessen Vertheidigung zu haben. Wir hoffen, daß den bürgerlichen Parteien endlich die Augen darüber aufgehen werden, daß zwischen ihnen und der Sozialdemokratie keine Verständigung auf irgend einer Grundlage herbeigeführt werden kann. Wahlrücksichten, keine Rücksichten auf eigene Verhältnisse sollten diese Erkenntniß beeinflussen. Es mag richtig sein, was der Staatssekretär des Innern sagte, daß die Führer der Sozialdemokratie an ihre Phantasmagorien auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete selbst nicht mehr glauben. Sie bleiben aber trotzdem bewußte Gegner der bestehenden Gesellschaftsordnung und des bestehenden Besitzes. Als solche sind sie von den bürgerlichen Parteien zu bekämpfen. In England ist man schon soweit gekommen, daß man die Frage erörtert, wer Herr in der Fabrik ist. Ein Fortschreiten auf dieser Bahn kann nur zu einem Rückschritt der Erwerbsthätigkeit überhaupt und damit zum größten Unglück für die Arbeiter selbst führen. Streiken die Unternehmer, wie Fürst Bismarck einmal sagte, dann beginnt erst das Unglück, das die sozialdemokratischen Führer gewissenlos vorbereiten.

— Der Petersburger „Regierungsb.“ meldet die Ernennung des russischen Ministerresidenten am großherzoglich hessischen Hofe von Ozerow zum Ministerresidenten in Sachsen Koburg und Gotha.

— Der durch seinen Streit mit mehreren Kreissynoden mehrfach genannte Regierungspräsident von Wiesbaden, Herr von Tepper-Laski hat, dem „Rhein. Kur.“ zufolge, um seine Versetzung nachgesucht.

— Der jetzige Präsident der Berliner Geographischen Gesellschaft, Professor Freiherr von Richthofen, giebt in seinem 1882 erschienenen Buche über China, Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), im zweiten Bande eine ausführliche Schilderung der geologischen und industriellen Verhältnisse der Provinz Schantung und insbesondere im 6. Kapitel eine eingehende Beschreibung über die Bucht von Kiautschou. Wir entnehmen diesem Werke, das 15 Jahre vor dem deutschen Eingreifen in Schantung geschrieben wurde, folgende Stellen:

„Der Westen und Süden des Landes sind gebirgig und wenig bebaut. Die Kultur hält sich an die Ebene, die von allen Provinzen Chinas die mannigfaltigste Produktion aufweist. Es werden Reis, Baumwolle, Seide, Obst und Gemüse gebaut. Der Seidenbau steht jedoch in der Qualität gegen die südlichen Provinzen zurück und hat wenig Aussicht auf eine höhere Entwicklung. Die Hauptzukunft des Landes liegt in der Kohlenproduktion der nördlichen Gebiete. Es giebt in Schantung sechs größere Kohlenfelder, die einen bedeutenden Schatz für die Provinz repräsentiren, aber ihrer Ausbeutung und Nutzbarmachung noch harren. Die gegenwärtige Kohlenförderung (1882) beträgt jährlich 200 000 metrische Tonnen. An Metallen besitzt Schantung, entgegen weitverbreiteten Vorstellungen, keinen Reichthum. Höchstens wäre der Gewinnung von Eisen eine Zukunft zu prophezeien. Die Bevölkerung zeigt wenig Anlage zum Handel. Sie liefert durch Solidität, Nüchternheit, Fleiß und Ordnungssinn das Material zu guten Beamten. Ihre mittlere Dichtigkeit beträgt 10 454 Köpfe auf die deutsche Quadratmeile, doch ist die Vertheilung eine sehr ungleiche. Die Hauptmasse beschränkt sich auf die Ebene, wo sie sich hauptsächlich dem Obst- und Gemüsebau hingiebt. Das Land verfügt mit Ausnahme des großen Kanals nach Tschön-Kiang-su am Yang-tße einerseits und dem Norden anderseits und dem nur zum Theil schiffbaren Gelben Fluß über wenig Wasserwege. Die Hauptfahrstraßen vermitteln den Verkehr mit Peking und der wichtigen Handelsstadt Wei-hsien. Der Transport geschieht durch Maulthiere, Pferde und Esel. An der Meeresküste besteht eine ziemlich lebhafte Konkurrenz zwischen den Städten Kiau-tschou und Tschi-fu.“

Ohne zu ahnen, wie nahe diese Verhältnisse einst Deutschland berühren würden, erwägt Herr von Richthofen eingehend die Vortheile, welche die Lage dieser beiden Städte bietet, und er entscheidet sich zu Gunsten von Kiau-tschou, das er dringend als maritimen Anknüpfungspunkt eines Eisenbahnnetzes in Nordchina empfiehlt. Es heißt dann weiter:

„In der Eröffnung des Hafens von Kiau-tschou und in der Herstellung der genannten Verbindungen liege die Zukunft des reichen Kohlenfeldes von Schantung. Sei auch die Hebung Chinas in materieller, intellektueller und industrieller Hinsicht den Interessen Europas vielleicht direkt zuwiderlaufend, so werde sie sich doch mit zwingender Nothwendigkeit vollziehen, und angesichts dessen hätten sich fremde Mächte, die größtmöglichen Vortheile bei dem bevorstehenden Aufschwung zu sichern.“

Wie weit sich die gehegten Hoffnungen, die jetzt in die Wirklichkeit übersetzt werden sollen, erfüllen werden, beibt der Zukunft vorbehalten.

— Aus der altberühmten Stadt an der Pleiße, wo Luther seine große, weltgeschichtliche Disputation mit Eck hielt, ist nun auch ein scharfer Protest gegen die päpstliche Canisius-Encyklika ergangen. Die Diözesanversammlung sämtlicher evangelisch-lutherischer Kirchenvorsteher, die am Montag in Leipzig stattfand, hat folgende Erklärung einstimmig angenommen:

In seiner Encyklika aus Anlaß der Canisiusfeier hat der römische Papst schwere Schmähungen gegen unsere theuere evangelische Kirche in die Welt geschleudert. Er hat unseren Luther als einen Aufrührer, das gottgesegnete Werk der Reformation als eine Quelle gesteigerter Sittenverderbniß, den evangelischen Glauben als ein unheilvolles Gift der deutschen Länder öffentlich zu brandmarken gewagt. In Uebereinstimmung mit vielen kraftvollen protestantischen Kirchenregierungen und Kirchenvertretungen weist auch die Diözesanversammlung sämtlicher evangelisch-lutherischer Kirchenvorsteher Leipzigs um der Wahrheit und um des konfessionellen Friedens willen diese päpstlichen Behauptungen als eine herabwürdigende Verunglimpfung der evangelischen Kirche mit Entrüstung zurück und erklärt einmüthig: daß Luther nicht die Fahne des Aufruhrs, sondern der Treue und des Gehorsams gegen göttliche und weltliche Ordnung erhoben hat, daß die Reformation nicht eine Quelle der Sittenverderbniß, sondern eines lebendigen, aus dem Worte Gottes geborenen Christenthums geworden ist, daß die evangelische Lehre nicht ein Gift, sondern die Kraft Gottes zu unserer Seligkeit ist, die Schützerin unserer höchsten sittlichen Güter und unserer gesamten Kultur, unseres Gewissens und unserer Freiheit. Angesichts der Schmähungen des Papstes bekennen wir, daß wir mit Luther fest und unbeweglich auf dem gottgelegten Grunde der Apostel und Propheten stehen, da Jesus Christus der Eckstein ist, und glauben, das theure Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche in Sachsen, dem Mutterlande und Vororte der Reformation, mit Wort und That zu bewahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Der Berliner Magistrat hat in den Sonderausschuß zur Berathung eines **Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin** die Herren Stadtrath Dr. Wiegert und Stadtbaurath Krause delegirt.

— In der Woche vom 5. Dezember bis 11. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 247 Erkrankungs- und 5 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 195 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 31 Erkrankungen in Stettin. Es folgt Diphtherie mit 37 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 11 Personen (1 Todesfall), davon 5 in Stettin, und an Scharlach 4 Personen (1 Todesfall), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen, Regenwalde und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Zwergkomiker Herr Brégant auch in der heutigen Abendvorstellung des **Bellevuetheaters** als „Groom Pips“ im „Walzerkönig“ mitwirkt und wird derselbe drei Gesangseinlagen bringen, ebenso singt Frl. Bradsky einige Lieder. Montag geht bei kleinen Preisen eins der beliebtesten Volksstücke, die „Waise von Lowood“ in Scene und Dienstag wird auf Verlangen „Hofgunst“ wiederholt. Täglich finden Nachmittags-Vorstellungen von „Klein-Däumling“ statt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 12. Dezember bis 18. Dezember 2003 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Das **Stadttheater** bringt in den nächsten Tagen größere Opern-Vorstellungen, am heutigen Sonntag geht „Tannhäuser“ in Scene mit Herrn Hübner in der Titelrolle und Frl. von Andersen als „Elisabeth“. Morgen Montag findet bei ermäßigten Preisen eine Aufführung des „Glöckchen des Eremiten“ statt und Dienstag folgt „Der fliegende Holländer“. Als nächste Schauspielnovität ist „Viola“ von A. Wilbrandt in Vorbereitung. — Die nächsten Aufführungen von „Der Struwwelpeter“ finden heute und Mittwoch Nachmittag statt.

* Wegen eines **Müllgrubenbrandes** auf dem Hof des Grundstücks am Königsthor Nr. 2 wurde gestern Abend gegen 6 Uhr die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen. Die Gasspritze wurde zur Hülfeleistung entsandt.

— Den Postdirektoren Meyer in Stargard (Pomm.) und Schmidt in Stralsund ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen.

— Bei der großen Noth, welche unter den verfolgten Armeniern herrscht, ist eine Unterstützung für dieselben dringend erwünscht und machen wir auf die **Anzeige** Armenische Stickereien besonders aufmerksam.

Praktisches für den Haushalt.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Weihnachtsfest und deshalb ist es erklärlich, daß man in dieser Zeit nur alles das als praktisch für den Haushalt hält, was mit dem Fest in Verbindung steht. Diesem Umstand tragen wir heute Rechnung und theilen unseren Leserinnen einige Rezepte zu Weihnachtsbäckereien mit:

Honiglebkuchen. 1/2 Liter Honig, 375 Gramm Zucker kocht man, giebt dann zwei Eßlöffel Kirschgeist, Saft und geriebene Schale einer Zitrone, 60 Gramm Pomeranzenschale, 60 Gramm Zitronat, 250 Gramm grobgeschnittene Mandeln, 15 Gramm Zimmt, je eine Messerspitze Nelken, Muskatnuß, Rosinen und Kardamom und zwei Pfund Mehl in den kochenden Honig. Den Teich verarbeitet man tüchtig, so lange er noch warm ist, rollt ihn ziemlich dick aus und schneidet viereckige Stücke, die man im heißen Ofen bäckt.

Honigplätzchen. 500 Gramm Honig, 700 Gramm Mehl, 250 Gramm ungeschälte feingeschnittene Mandeln, 75 Gramm Zitronat, 75 Gramm Pomeranzenschale, 200 Gramm Zucker, 15 Gramm Zimmt, 5 Gramm Nelken, 1/4 Muskatnuß fein gestoßen, 1/2 Zitrone abgerieben, 5 Gramm gereinigte Potasche. Diese Sachen kommen bis auf den Honig in eine Schüssel und werden gut vermischt. Alsdann wird der Honig kochend gemacht und mit vermischt, in kleine Stücke geschnitten und langsam gebacken.

Schwarze Schneeballen. 2 Eiweiß werden zu Schnee geschlagen, 210 g gesiebter Zucker und 70 g fein geriebene Chokolade darunter gerührt, kleine Häufchen auf Oblaten gesetzt und bei gelinder Hitze gebacken.

Zuckerlebkuchen. 500 Gramm Zucker, fünf Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, rührt man eine Stunde, giebt 125 Gramm ungeschälte, geschnittene Mandeln, 50 Gramm Zitronat, eine Messerspitze Nelken, 500 Gramm Mehl und eine Messerspietze Potasche dazu, wirkt den Teig ordentlich und schneidet kleine viereckige Stücke, die man hellgelb bäckt, daraus.

Muskatplätzchen. 2 große Eier werden mit 140 g feinen Zucker 1/2 Stunde gerührt. Die Schale einer halben feingewiegten Zitrone, eine Messerspitze Kardamonen und Muskatblüthe, beides feingestoßen, sowie 140 g Mehl wird noch dazu gerührt, das Backblech leicht mit Butter bestrichen, mit dem Löffel kleine Plätzchen aufgesetzt dieselben 2 Stunden stehen gelassen, dann bei mäßiger Hitze gebacken. Diese Plätzchen halten sich lange Zeit.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Der deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt hat zwei große Wandtafeln der wichtigsten deutschen Kleinvögel, jede mit 50—57 Vögeln in Lebensgröße und in den entsprechenden Stellungen und Farben, ganz naturgetreu gemalt von Prof. Göring in Leipzig, Viel-Farbendruck, Bildgröße 140 × 100 Zentimeter, begleitender Text: Kurze Erläuterungen von K. Th. Liebe und M. Allihn, 48 Seiten zu einem überaus billigen Preise herausgegeben bei Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus. Auf dem Bilde sind 57 unserer bekanntesten Vögel in Lebensgröße, mit Ausnahme des Grauammers, durchgängig in Stellung und Kolorit naturgetreu wiedergegeben und zu einem auch dem Auge gefälligen Gruppenbilde vereinigt, das der Schule wie dem Hause neben seinem Zwecke auch als Zierde dient. Eine Hülfstafel in Quart bringt die mit Nummern versehenen Umrisse der dargestellten Vögel und darunter den lateinischen Namen nach E. F. v. Homeyers Verzeichniß der Vögel Deutschlands und je einen der in Nord- und Süddeutschland gebräuchlichsten deutschen.

Der begleitende Text von Prof. K. Th. Liebe und Pastor M. Allihn verfaßt, giebt in gedrängter Kürze Aufschluß über die Ordnung und Familie, in die jede Art gehört, über die durch das Geschlecht oder das Alter bedingten Unterschiede im Kleide, über Lebensweise, Gesang, Fortpflanzung, Zug, Feinde, Nutzen oder Schaden und verweist bezüglich genauerer Information auf die dem Thierleben gewidmeten Werke unserer bekanntesten volksthümlichen Schriftsteller.

Alle Regierungen haben die Wandtafel empfohlen. Alle Vogelfreunde sind von derselben begeistert. Nichts kann zum Schutze der Vögel mehr beitragen, als die Kinderwelt zu Freunden der Vogelwelt zu machen. Und gerade das Weihnachtsfest bietet die beste Gelegenheit, diese Liebe zu den Vögeln, welche Gott dem Herrn ihr Danklied singen und den Menschen zu Gott erheben, in den Herzen der Kinder zu erwecken. Die Wandtafel auf Leinwand gezogen, welche durch Holzleisten gespannt wird und an jeder Wand aufgehängt werden kann, kostet nur 8 Mark, jedes schöne Bild also nur 14 Pf. Wer seinen Kindern rechte Freude machen will, der kaufe ihnen eine solche Tafel. Zur Ansicht ist dieselbe im Eckladen Lindenstraße Nr. 25, Ecke der Lindenstraße und Wilhelmstraße, ausgehängt.

Namentlich möchten wir den Herren Lehrern in Stadt und Land diese Wandtafel für ihre Schulen warm empfehlen; die Patrone der Schulen werden gerne die Mittel für die Wandtafel bewilligen. Wo mindestens 2 Klassen sind, da kann für jede der beiden Klassen eine andere Tafel aufgehängt werden. Die kleinen Kosten werden mehr als hinreichend durch den Nutzen aufgewogen, welchen die Thiere dem Landwirth bringen. Es sind davon bereits 10 000 Exemplare abgesetzt, davon in Wien allein 824, in Veendam, Holland, 160, in Leipzig 255, in Dresden 198, in Stettin bisher nur 2. [454]

Engelbert Humperdinck bringt für die singende Welt zu Weihnachten eine allerliebste Gabe; sie besteht in einem im Verlage von Ries u. Erler in Berlin erschienenen herzigen, echt deutschen Liede **„Liebes-Orakel“**, das trotz der leichten Ausführbarkeit auch für den Sänger ungemein dankbar ist. [455]

Hesdörffer, M., Anleitung zur Blumenpflege im Hause. Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim) in Berlin. Mit etwa 100 Abbildungen. Preis geb. 3 Mark. Die Blumenpflege im Hause erfreut sich so großer Verbreitung, daß der Verfasser recht that, wenn er in dem vorliegenden Buche eine kleine Ausgabe seines großen „Handbuchs der praktischen Zimmergärtnerei“ veranstaltet hat, und so auch den vielen Blumenfreunden, denen das große Handbuch zu kostspielig ist, Gelegenheit bietet, sich von ihm in die Grundregeln der Blumenpflege einführen zu lassen. Die Anleitung ist so verständlich und klar geschrieben, die Abbildungen veranschaulichen die einzelnen Handgriffe und Hülfsmittel u. A. so vortrefflich, daß die richtige Anwendung der Hesdörfferschen Regeln den Erfolg bei der Blumenpflege verbürgt. Etwas von der Blumentreiberei und ein Monatskalender, sowie ein Verzeichniß der geeignetsten Zimmerpflanzen erhöhen den Werth des Buches, dessen Preis bei vortrefflicher Ausstattung außerordentlich billig ist. [427]

Die Homöopathen machen wir auf die treffliche **Leipziger populäre Zeitschrift für Homöopathie** von Vilmar Schwabe in Leipzig, Querstraße 5. Jährlich 24 Nummern. Preis jährlich 2 Mark 60 Pf. und ebenso auf den **Homöopathischen Kalender für 1898**, Preis 50 Pf., in demselben Verlag aufmerksam. [428—429]

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 18. Dezember. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Kaeller) hat sich heute der Tischler Wilhelm Johann Friedrich Seeger auf die schwere Anklage des Mordes und des Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, ein blasser, semmelblonder, kaum 21 Jahre alter Mensch, ist beschuldigt, am 17. April cr. seine Geliebte erschossen zu haben, nebenbei läuft eine Anklage wegen eines von dem Angeklagten verübten Gelegenheitsdiebstahls. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Eger, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Rud. Hahn, als medizinische Sachverständige sind Medizinalrath Dr. Long, Gerichtsphysikus Dr. Störmer, Professor Dr. Koeppen, Dr. Leppmann und Dr. Döring zur Stelle. — Der Angeklagte ist, wie er auf Befragen des Vorsitzenden angiebt, in Zeuthen geboren, dann in Niemegk in die Schule gegangen, die er bis zur ersten Klasse besuchte, und hat darauf von 1890 bis 1894 das Tischlerhandwerk erlernt. Er hat längere Zeit in Brandenburg an der Havel als Geselle gearbeitet, ist dann auf die Wanderschaft gegangen und im Jahre 1896 nach Berlin gekommen. Nach seiner Rückkehr von der Wanderschaft arbeitete er in Brandenburg in einer Goldleistenfabrik und lernte dort die Elise Kaiser kennen, welche in derselben Fabrik Goldleisten in Papier einzuwickeln hatte. Der Angeklagte behauptet, daß er die Absicht gehabt, das Mädchen zu heirathen und in dieser Absicht mit ihr ein intimes Verhältniß begonnen habe. Als die Arbeit in Brandenburg knapp wurde, schrieb die Elise Kaiser an eine Schulfreundin, die Frau Tischler Paetsch in der Rüdersdorfer Straße, und deren Ehemann schaffte dem Angeklagten hier eine Arbeitsstelle. Er nahm auch bei Paetschs Wohnung und ließ bald nachher die Kaiser nach Berlin kommen. Er räumte ihr seine Stube ein und zog selbst zu einer auf demselben Flur wohnenden Frau, blieb aber bei Paetsch in Beköstigung und kam somit täglich mit der Kaiser bei den Mahlzeiten zusammen. — Präs.: Sie sollen die Kaiser nun sehr mit Eifersüchteleien gequält und ihr häufig zugesetzt haben mit der Frage, ob sie Ihnen auch gut sei? — Angekl.: Eifersüchtig bin ich nicht gewesen, ich habe wohl manchmal gequengelt ebenso wie sie. — Präs.: Sind Sie nicht auf den Bruder der Frau Paetsch eifersüchtig gewesen? — Angekl.: Nein, ich habe blos einmal gesehen, daß er schön mit ihr that und ihr die Backen streichelte. — Präs.: Sie sollen sich öfters gezankt und ihr gedroht haben, daß Sie sie keinem anderen Manne überlassen und sie lieber umbringen würden. — Angekl.: Davon ist mir gar nichts bekannt, ich bin kein zänkischer Mensch. — Präs.: Wissen Sie nun, was am 17. April passirt ist? — Angekl.: Da soll ja wohl das Unglück mit der Elise Kaiser vorgekommen sein? — Präs.: Ja, wissen Sie denn davon nichts? — Angekl.: Ich kann mich gar nicht entsinnen. — Präs.: Sie sollen an jenem Morgen nicht zum Frühstück, welches Sie gewöhnlich um sieben Uhr einnahmen, gekommen sein. Weshalb sind Sie gerade an jenem Morgen weggeblieben? — Angekl.: Ich weiß gar nicht, ob ich nicht hingegangen bin. — Präs.: Sie sollen in aller Frühe in auffallender Eile, als ob Sie von Jemand verfolgt würden, die Treppe hinab und auf die Straße gelaufen sein. — Angekl: Das ist mir ganz unbekannt. — Präs.: Die Kaiser soll dabei noch gesagt haben: „Ach, wenn er doch gar nicht mehr wiederkäme, dann hörten doch die Zänkereien endlich auf“. — Angekl.: Auch davon weiß ich nichts. — Präs.: Sie sollen dann um 8 Uhr Morgens von Ihrer Arbeitsstätte zu Paetsch's gekommen sein, um nun den Kaffee zu trinken und sollen dabei sehr bleich gewesen sein. — Angekl.: Ich kann nur sagen, daß ich davon Nichts weiß. — Präs.: Das ist doch sehr merkwürdig. Sie hatten in der Zwischenzeit Gelegenheit gehabt, sich einen Revolver zu kaufen und haben sich auch ganz genau zeigen lassen, wie er geladen wird. Als Sie dann bei Paetsch's wieder erschienen, sollen Sie der Kaiser gegenüber allerlei gequengelt haben, Sie sollen ihr wiederholt gesagt haben, sie solle ja gut mit Ihnen sein, sollen auch etwas von „ermorden“ gesprochen haben 2c. — Angekl.: Solche Redensarten habe ich noch nie gebraucht. — Präs.: Sie sollen sich dann immer in der nächsten Nähe der Kaiser aufgehalten und ihr immer zugesetzt haben, ob sie Ihnen auch wirklich gut sei. — Angekl.: Ich weiß nichts davon. — Präs.: Plötzlich hat die Frau Paetsch einen Schrei gehört, sie sieht sich um und bemerkt zu ihrem Entsetzen, wie Sie einen Revolver an die Schläfe der Kaiser gesetzt haben, unmittelbar darauf fällt die letztere zu Boden. Ist Ihnen dies Alles nicht erinnerlich? — Angekl.: Das ist mir gar nicht klar. — Präs.: Wissen Sie überhaupt nicht, daß Sie einen Revolver gehabt und geschossen haben? — Angekl.: Das weiß ich wirklich nicht. — Präs.: Sie sollen, nachdem das Mädchen am Boden lag, sie noch angesehen, dann sich selbst in den Mund geschossen haben und zu Boden gestürzt sein. — Angekl.: Ich kann nur versichern, daß ich alles nicht weiß. — Präs.: Sie müssen sogar zweimal geschossen haben, denn ein Schuß ist dem Mädchen in die Lunge, ein zweiter ins Gehirn gedrungen. — Ihr Gedächtniß ist früher nicht so schwach gewesen, wie jetzt, es scheint so, als ob Sie sich etwas verstellen. Sie haben in der Voruntersuchung ganz genau angeben können, wann und wo Sie den Revolver gekauft haben, Sie haben zugestanden, daß Sie Ihrem Schlafkollegen ein Zwanzigmarkstück entwendet haben. Sie haben weiter zugestanden, daß Sie sich für einen Theil des Geldes einen Revolver gekauft und beabsichtigt haben, das Mädchen und sich selbst zu tödten, vorher aber doch ihre Schulden bei der Vermietherin zu begleichen, damit sie klar und blank aus der Welt scheiden könnte. Sie haben dem Untersuchungsrichter auch gesagt, Sie hätten gesehen, wie Max Schiesing, der Bruder der Frau Paetsch, der Kaiser die Backen gestreichelt habe und das sei zu viel gewesen. Damals haben Sie also alles ganz genau gewußt und blos nicht wissen wollen, wie Sie die That selbst ausgeführt haben. — Angekl.: Dann weiß ich nicht, wie es möglich ist, daß ich das heute Alles nicht mehr weiß. — Präs.: Darüber werden wir nachher die Herren Sachverständigen hören. — Der Vorsitzende befragt hierauf den Angeklagten über seinen Gesundheitszustand und stellt fest, daß derselbe außer mehreren Influenzaanfällen schwerere Krankheiten nicht durchgemacht hat. Der Angeklagte behauptet aber, daß er etwa fünfmal epileptische Anfälle gehabt habe und einmal dabei zu Boden gefallen sei und daß auch seine Mutter an Epilepsie leide. — Damit endet die Vernehmung des Angeklagten.

Die Beweisaufnahme beginnt mit der Vernehmung der Frau Tischler Paetsch. Nach der Darstellung dieser Zeugin hat der Angeklagte selbst es durchgesetzt, daß die Elise Kaiser, deren Mutter nichts davon wissen wollte, nach Berlin übersiedelte. Hier in Berlin habe er das Mädchen mit seinen Liebesbetheue-

rungen und Eifersüchteleien gequält und das Mädchen habe wiederholt gesagt, der Angeklagte sei ein so schwacher Arbeiter, daß er nicht viel verdiene, er würde sie nicht ernähren können, und es würde keinen Zweck haben, wenn sie mit ihm ginge. Der Angeklagte habe ihr wiederholt vorgeschlagen, sich mit ihm zu verheirathen, worauf sie erwiderte: „Ich habe Nichts und Du hast Nichts, worauf sollen wir denn heirathen?" Jeden Tag sei Zank und Krach zwischen den Beiden gewesen; er habe sie mit seiner Eifersucht gequält, das Mädchen sollte mit keinem Menschen sprechen. Daß ihr (der Zeugin) Bruder der Kaiser die Backen gestreichelt, glaube sie nicht. Sie wisse nur, daß am Charfreitage — dem Tage vor der That — die Kaiser dem Bruder gesagt habe, er möchte doch zu Ostern mit zum Tanzen kommen, Seeger gehe auch mit, der könne aber nicht viel tanzen. Am Osterheiligabend sei der Angeklagte erst um acht Uhr zum Kaffee gekommen, habe sehr blaß ausgesehen und immer viel um die Kaiser herum sich zu schaffen gemacht. Er habe sie stets mit den Blicken verfolgt, sei ihr auch wiederholt nahe getreten, aber immer zurückgeprallt, wenn die Zeugin dazutrat. Die Kaiser habe dann einmal in der Thür zwischen Stube und Küche gestanden, als Seeger verlangte, daß sie zu ihm kommen solle. Sie habe aber etwas spitz erwidert: „Komm' Du doch zu mir, von Dir ist es ja zu mir ebenso weit, wie umgekehrt." Sie sei dann in die Küche getreten, der Angeklagte sei ihr gefolgt und habe dann noch allerlei unnütze Reden geführt. Auf seine wiederholte Aeußerung, daß sie doch gut sein möge, habe die Kaiser geantwortet: „Es ist ja Alles gut, gehe doch ruhig zur Arbeit!" Dann habe der Angeklagte wieder gefragt, „ob er sie mal ermorden solle", so daß die Mutter der Zeugin noch in die [illegible] habe: „Unterlassen Sie solche Redensarten, sonst ist dort die Thür!" Dann sei plötzlich der Aufschrei der Kaiser erfolgt, und das Gräßliche sei geschehen. Nach den Wahrnehmungen der Zeugin ist der Angeklagte immer still gewesen und hat oft vor sich hingebrütet. Am Morgen des Tages der That hat er noch von seinem Vater einen Brief erhalten, worin ihm dieser schrieb, er solle sich doch der Kaiser wegen nichts in den Kopf setzen, er solle sich doch ein anderes Quartier suchen, es gebe ja so viele andere Mädchen. — Die Mutter der Zeugin bestätigt deren Aussagen, der Bruder der Zeugin bestreitet, mit der Kaiser jemals etwas vorgehabt zu haben. Der Tischler Brock bestätigt die Behauptung der Anklage, daß ihm der Angeklagte ein Zwanzigmarkstück gestohlen. Der Vater und die Geschwister des Angeklagten bekunden mehrere Fälle, in denen der Angeklagte epileptische Ohnmachtsanfälle gehabt. Der Kassenarzt Dr. Spitta ist in einem solchen Falle hinzugerufen worden und hat auch den Eindruck gehabt, daß es sich um Epilepsie handelte. In der Seegerschen Familie sind Fälle von Geisteskrankheit nicht nachweisbar, doch soll auch die Mutter des Angeklagten öfter ohnmächtig umfallen. — Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 16. Dezember. Bekanntlich haben bei der Nachwahl eines Landtagabgeordneten am 10. Juni in Preußisch-Stargard fünf deutsche Wahlmänner sich der Stimmabgabe enthalten, weil der deutsche Kandidat, der Freikonservative Arndt-Gartschin trotz aller Aufforderung nicht erklärt hatte, daß er bezüglich des Vereinsgesetzes nach seiner Wahl nicht weiter gehen wolle als der rechte Flügel der Nationalliberalen. Ein deutscher Wahlmann, der einst mit Zuchthaus bestraft war, hatte für den Polen Wolszlegier gestimmt, der in Folge dessen und in Folge der Wahlenthaltung der fünf freisinnigen Wahlmänner mit einer Stimme Mehrheit zum Landtagsabgeordneten gewählt war. Nach der Wahl hatte bei dem Mittagessen der konservativen Wahlmänner der Gutsbesitzer Mac Lean-Roschau eine Ansprache gehalten und in ihr den Ausdruck gebraucht: „Wir sind gefallen durch einen Zuchthäusler, na, und dergleichen". Durch diesen Ausdruck fühlten sich die fünf Wahlmänner beleidigt und richteten gegen Herrn Mac Lean eine Klage, die gestern zur Verhandlung kam. Der Vertreter des Beklagten erklärte, daß sein Klient nicht die Absicht hatte, die fünf Wahlmänner zu beleidigen, da er nur zwei davon oberflächlich gekannt habe, und daß der Ausdruck „und dergleichen" sich nicht auf Personen beziehen könne, sondern nur auf andere widrige Umstände; sollte wirklich eine objektive Beleidigung in den Worten gefunden werden, so müßte dem Verklagten die Wohlthat des § 193 (Ausübung berechtigter Interessen) zuerkannt werden. Der Gerichtshof nahm der „Danz. Ztg." zufolge an, daß die Worte, die thatsächlich gebraucht worden sind, den Klägern gewissermaßen einen Stich beibringen und sie verletzen sollten; diesen Eindruck hatten auch die Zuhörer bei dem Festmahl empfangen. Durch die Bezugnahme auf den „Zuchthäusler" sollten ihre Personen der Mißachtung preisgegeben werden. Von einem Schutz durch Wahrung berechtigter Interessen könne keine Rede sein; es liege eine schwere öffentliche Beleidigung vor. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark und sprach den Klägern die Befugniß zu, den Tenor des Erkenntnisses 54 Tage nach erfolgter Rechtskraft auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen. Der frühere Redakteur der „Danz. Allg. Ztg." von Binzer, der die 5 Wahlmänner als „Todtengräber der deutschen Sache" hingestellt und als „Verräther gebrandmarkt", sowie ihnen „Vertrauensbruch", „Dreistigkeit" und „Verlogenheit" vorgeworfen und „Pfui" zugerufen hatte, wurde wegen öffentlicher Beleidigung in 3 Fällen zu 250 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Form der Artikel lasse keinen Zweifel darüber übrig, daß die Ehre der Kläger herabgesetzt werden sollte. Von der Wahrnehmung berechtigter Interessen könne hier keine Rede sein, denn die Presse habe nicht mehr Recht wie andere Leute. Die Wahlmänner seien vollständig in ihrem Rechte gewesen, denn Jeder könne wählen, wie er es für richtig hält. Jedoch habe der Gerichtshof als strafmildernd angenommen, daß sich der Beklagte in der Erregung befunden hat. Die fünf Kläger erhielten auch das Recht, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

Bayreuth, 16. Dezember. Das hiesige Schwurgericht fällte heute ein dreifaches Todesurtheil über Vater, Mutter und Tochter. Joh. Wagner, Oekonomensohn von Lohndorf, heirathete, wie die „Allg. Ztg." berichtet, am 10. Oktober 1896 die Marg. Fleischmann, Gütlerstochter von dort. Schon am Hochzeitstag kam es zu Zwistigkeiten, weil der Bräutigam statt der erwarteten 12 000 Mark nur 5000 Mark Mitgift in die Ehe brachte. Die Schwiegereltern, Mathias Hofmann, 59 Jahre alt, Gütler und Metzger, sowie dessen gleichaltrige Ehefrau Elisabetha und deren aus erster Ehe stammende Tochter, die nun verehelichte Marg. Wagner, vereinigten sich, dem Joh. Wagner das Leben recht schwer zu machen, sie behandelten ihn nur als Knecht, gönnten ihm kein Glas Bier 2c. Es kam deshalb öfter zu Streitigkeiten und auch einige Male zu Thätlichkeiten. Mitte Oktober laufenden Jahres, nachdem die Gütergemeinschaft nach Bamberger Landrecht bei dem jungen Ehepaar rechtskräftig geworden war, faßten die Schwiegereltern und die eigene Frau den teuflischen Entschluß, den Joh. Wagner zu ermorden, indem Mathias Hofmann ihm den Hals abschneiden sollte. Nach einem kurzen Zwist am 9. November l. J. ging Jos. Wagner ins Wirthshaus, unterhielt sich dort harmlos und trank drei Glas Bier, unterdessen wurde daheim sein Tod beschlossen. Wagner kam gegen 11½ Uhr nach Hause und legte sich nieder. Als die Frau gegen 4 Uhr merkte, daß ihr Mann fest schlief, schlich sie zu ihrem Vater im unteren Stockwerk und weckte ihn; dieser nahm sein frischgeschliffenes Schlachtmesser, ging ins Schlafzimmer seines sorglos daliegenden Schwiegersohnes und schnitt diesem den Hals durch. Der zum Tod getroffene Mann sprang auf und flüchtete ins untere Wohnzimmer, er wollte durchs Fenster fliehen, allein er wurde daran von seiner Frau gehindert, nun wandte er sich zur Thür, doch auch hier schnitt ihm seine Frau den Weg ab, sie schleuderte ihren Mann, welcher rief: „Ach Gott, Rethel hilf — ist das Dein Dank" in die Arme ihres Vaters; die Elisabetha Hofmann packte ihren Schwiegersohn von hinten, riß ihn zu Boden, hielt ihm den Kopf und die Arme, Math. Hofmann kniete sich auf die Beine des Wagner und schnitt ihm den Hals bis auf die Wirbel durch, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Am nächsten Morgen schlugen die zwei Frauen einen großen Jammer auf und behaupteten, Wagner habe Selbstmord begangen, allein der wahre Sachverhalt wurde sehr bald ermittelt. Sie wurden alle drei für schuldig erachtet und zur Todesstrafe verurtheilt.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4564 Rinder, 1501 Kälber, 6267 Schafe, 8095 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 53; d) gering genährte jedes Alters 45 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54 bis 57; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 53; c) gering genährte 40 bis 46. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 68; c) geringe Saugkälber 52 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37 bis 43. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 55; b) ältere Masthammel 46 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 44; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 58 bis 59; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55, e) Sauen 52 bis 55 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab, nur feinste schwere Stiere fanden etwas rascher Absatz; es ist großer Ueberstand zu erwarten. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen waren Lämmer sehr reichlich vertreten, das Geschäft war langsam, auch bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber ziemlich geräumt. Weil der erste Weihnachtsfeiertag und Neujahr auf Sonnabend fallen, werden die betreffenden Märkte auf Freitag, den 24. und 31. Dezember verlegt.

Bankwesen.

Berlin, 18. Dezember. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Dezember 1897 (gegen 7. Dezember 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 888 942 000, Zunahme 18 974 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20 711 000, Zunahme 451 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 11 475 000, Zunahme 1 241 000.
4) Bestand an Wechseln M. 623 148 000, Zunahme 12 381 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 93 725 000, Zunahme 1 212 000.
6) Bestand an Effekten M. 3 290 000, Abnahme 42 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 110 915 000, Zunahme 5 026 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 079 721 000, Abnahme 2 379 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 492 961 000, Zunahme 39 846 000.
12) An sonstigen Passiven M. 29 524 000, Zunahme 1 776 000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 18. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 145,00 bis 160,00, Hafer 137,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste 151,00 bis 152,00, Hafer 139,00 bis 140,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,50 bis —,—, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen 138,00, Gerste 140,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Naugard: Roggen 126,25, Weizen 180,00 bis 183,00, Hafer 122,00, Kartoffeln 32,00 Mark.

Kolberg: Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 180,00, Hafer 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 148,00 bis 151,00, Hafer 128,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 17. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 145,00, Weizen 190,00, Hafer 151,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis 139,00, Weizen 174,00 bis 192,00, Gerste 122,00 bis 139,00, Hafer 136,00 bis 146,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,90 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,50 Mark.

Odessa: Roggen 152,15 Mark, Weizen 206,60 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 210,35 Mark.

Köln, 18. Dezember. Rüböl loko 60,00. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 18. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,00—10,10, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,15 bis 8,00. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,12½ bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,62½ bis 22,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,27½ G., 9,35 B., per Januar 9,32½ bez., 9,35 B., per Februar 9,37½ G., 9,42½ B., per März 9,45 G., 9,50 B., per April 9,52½ G., 9,57½ B. Stetig.

Hamburg, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,25 G., per März 32,75 G., per Mai 33,25 G., per September 33,75 G.

Hamburg, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,27½, per Januar 9,30, per Februar 9,37½, per März 9,47½, per Mai 9,60, per Juli 9,70. Ruhig.

Bremen, 18. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle matt, 30,00.

Pest, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 11,98 G., 11,99 B., per September 9,40 G., 9,41 B. Roggen per Frühjahr 8,67 G., 8,69 B. Hafer per Frühjahr 6,33 G., 6,40 B. Mais per Mai-Juni 5,43 G., 5,45 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. Wetter: Trübe.

Havre, 18. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 39,00, per Januar 39,75, per März 40,25. Behauptet.

Glasgow, 18. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 339 137 Tons gegen 363 150 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 76 im vorigen Jahre.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Dezember. Der gestrige Besuch des Kaisers beim russischen Botschafter dürfte in erster Linie den Zweck gehabt haben, den Botschafter zum Namenstage des Zaren zu beglückwünschen. Man nimmt an, daß auch Fragen der Politik berührt worden sind. Der Abschied des Kaisers vom Botschafter war ein sehr huldvoller.

— Heute fand anläßlich des Namenstages des Zaren in der russischen Botschaft ein Gottesdienst statt, an welchem sich ein Dejeuner beim Botschafter schloß. Dazu hatten der rumänische und der serbische Gesandte Einladungen erhalten.

— Unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe hielt heute Nachmittag 2 Uhr das Staatsministerium eine Sitzung ab.

— Der Redakteur Fink hat gegen den Reichstagsabgeordneten Bebel wegen Beleidigung Strafantrag gestellt.

Marburg, 18. Dezember. Heute Vormittag fand in feierlicher Weise die Uebergabe der von der Königin von Italien dem hiesigen Jägerbataillon Nr. 11 verliehenen Fahnenbänder statt.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Bei der heute erfolgten Urtheilsverkündigung im Prozeß Mohr-Altona wider die „Frankfurter Zeitung" wurden beide Berufungen verworfen. Die „Frankf. Ztg." hat ⅔ der Kosten, Mohr ⅓ derselben zu tragen.

Hermannstadt, 18. Dezember. Der Kreisausschuß beschloß, sämtliche sächsische Abgeordnete aufzufordern, sofort aus der liberalen Partei auszutreten, weil die liberale Partei dem Gesetze, betr. die Magyarisirung der deutschen Ortsnamen, zugestimmt habe.

Paris, 18. Dezember. Der Regierung ging die Meldung zu, daß eine russische Eskadre Port Arthur besetzt habe.

London, 18. Dezember. Dem „Bür. Dalziel" wird aus Peking vom 17. d. M. berichtet: China will die dauernde Besetzung Kiautschaus durch Deutschland anerkennen. In der jüngsten Sitzung des Tsung-li-Yamen (Auswärtigen Amtes) habe der Präsident Prinz Kung den Entschluß Chinas angelegentlich befürwortet und betont, ein solches Verfahren sei nothwendig, um das übrige Reich vor Zerstückelung zu bewahren. Durch dieses Verfahren würde China Rußland und Frankreich nöthigen, zu zeigen, ob sie beabsichtigen, Deutschland ruhig gewähren zu lassen. Li-Hung-Tschang hatte sich gegen die Ansicht des Prinzen Kung ausgesprochen. Er wollte es schließlich auf einen Kampf gegen Deutschland ankommen lassen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Alb. S. Die Kolonie Deutsch-Ostafrika umfaßt einen Flächenraum von 955 220 Quadratkilometer. — Neugierige Frieda. Pablo de Sarasate ist am 10. März 1844 in Pamplona als Sohn eines Militär-Musikdirektors geboren, er trat in Deutschland zuerst in Leipzig 1876 auf. — H. R. Der Klageantrag muß innerhalb 3 Monate gestellt sein, wie bei jeder Privatklage muß zuerst ein Einigungsversuch beim Schiedsgericht erfolgen. Der Schiedsrichter Ihres Bezirks ist: Kaufmann Röll, Turnerstraße 31c. — Willy B. Der Mörder Kotzebue's war Karl Ludwig Sand; er war ein religiöser Schwärmer, der im Alter von 24 Jahren am 20. Mai 1820 in Mannheim hingerichtet wurde. — Friedr. R. in P. Der Forstdiebstahl wird mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem fünffachen Werthe des Entwendeten gleichkommt und niemals unter 1 Mark betragen darf. — Luise W. Das Aufgebot verliert seine Kraft, wenn seit dessen Vollziehung sechs Monate verstrichen sind, ohne daß die Ehe geschlossen worden ist. — Mehrere Beamte. Die betr. Haltestelle ist von der Direktion der Straßenbahn bereits in Aussicht genommen. — Otto W. Eine Waarenschuld verjährt in zwei Jahren, wenn sie nicht in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare entstanden ist. — Anna L. Die Bewerberinnen dürfen nicht unter 20 Jahr und nicht über 40 Jahr alt sein, bei der Meldung ist neben dem Geburtsschein auch ein Gesundheitsattest beizubringen. — C. B. Die Schuld lag an Ihnen, Sie haben bei Ihrer letztwöchentlichen Anfrage die Hauptsache vergessen, nämlich den Zusatz „wenn der Platz nicht belegt ist". Es ist eine allbekannte Thatsache, daß ein Platz im Eisenbahnwagen nur dann zu beanspruchen ist, wenn man ihn belegt hat, vergißt man dies beim zeitweisen Verlassen des Wagens, so muß man es sich gefallen lassen, wenn der Platz von einem neu eintretenden Passagier eingenommen wird. — Aug. M. in P. Ob die betr. Portland-Zementfabrik noch existirt, wissen wir nicht, Aktien derselben werden schon lange nicht mehr im Kourse geführt. — Herm. W. 1. Das Regiment stand bei der 17. Kavallerie-Brigade im 9. Korps. 2. Die damaligen Führer des Regiments können wir nicht mittheilen, da wir die Geschichte des Regiments nicht besitzen. 3. Die ersten Kämpfe bei Orleans fanden Anfang Oktober 1870 statt, am 11. Oktober rückte General von der Tann in die Stadt ein, er räumte dieselbe aber am 8. November wieder, erst am 4. Dezember nach der Hauptschlacht bei Orleans kam die Stadt wieder in den Besitz der Deutschen. 4. Bei Orleans verloren die Deutschen 1300 Mann an Todten und Verwundeten, die Listen sind im Kriegsministerium. 5. Wir hatten keinen besseren Erfolg als Sie, auch uns ist die Auskunft an drei Stellen verweigert worden. — M. Eine Haftpflicht für bestimmte Zeit ist nicht festgesetzt, die verurtheilenden Erkenntnisse sind stets nach Prüfung der dem einzelnen Falle zu Grunde liegenden Thatsachen ergangen. — Eine Verpflichtung, Ihnen sofort Mittheilung von dem Anzeichen von Schwamm zu machen, hat der Eigenthümer nicht, er kann Sachverständige hinzuziehen und dann Klage einleiten. — St. hier. Irgendwelche behördlichen Maßnahmen werden in der Angelegenheit des Hausschließens nicht getroffen werden können, da diesbezügliche Verordnungen nicht bestehen. Fühlen Sie sich geschädigt, so würde nur eine gerichtliche Klage übrig bleiben, der Ausgang wäre jedoch zweifelhaft und gütliche Einigung entschieden vorzuziehen. — W. L. 1. Eine derartige Manipulation würde als Verstoß gegen die Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung mit Geldbuße geahndet werden. 2. Wenn der Wirth den Schlüssel auf Verlangen nicht aushändigt, so haftet er für den daraus etwa entstehenden Schaden. 3. Das Grundstück Bollwerk 37 gehört der Wittwe Franz.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. Dezember.

Ziemlich warm bei mäßigen südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 17. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 1,12 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,86 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,24 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,38 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,27 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,18 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,30 Meter. — Am 16. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,87 Meter.

Berlin, den 18. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,75B
do.	3%	97,00B
Preußische Consol. Anleihe	3½%	102,70B
do.	3%	97,50B
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,00bG
do. n.	3½	101,10bG
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 91	3½%	99,75b
Wstp.P.-A.	3½%	94,60G
Berl. Pfdbr.	5%	120,50b
do.	4½%	116,75b
do.	4%	112,00G
do.	3½%	105,20B
Kur- u. Nm.	3½%	100,50G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,20bG
	3%	92,00G
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,70G
Pomm. do.	3½%	100,25B
do.	3%	91,60b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,00b
do.	3½%	99,90G

Papier	Zins	Kurs
Westf. Pfbr.	4%	101,75b
do.	3½%	100,00B
Wstp.rttsch.	3½%	99,90G
Kur- u. Nm.	4%	103,60b
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	103,50G
do.	3½%	100,60b
Posensche do.	4%	103,60G
Preuß. do.	4%	103,60G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,60G
Sächs. do.	4%	103,70G
Schles. do.	4%	103,60B
Schl.-Holst.	4%	103,30G
Bad. Eisb.-A.	4%	101,10G
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,70G
Hmb.-Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	100,50bG
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,00G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs	Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	1220,00bG	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	76,60b
Buk. St.-A.	5%	100,8 bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	94,80G
Mexik. Anl.	6%	96,60b
do. 20 L. St.	6%	99,25b
Newyork Gld.	6%	107,20G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	101,00G
do.	4⅕%	101,00G
do. Silb.-R.	4⅕%	100,90G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,20b
do. 64er Loose	—	321,00b
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,25b
	5%	101,25bG

Papier	Zins	Kurs
Oest. Gd.-R.	4%	102,50G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,75G
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	198,00B
do. 66	5%	——
do. Bodencr.	5%	121,30G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,25b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	102,70b
do. Kr.-R.	4%	102,70b

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25B
do. 4 abg.	3½%	103,25B
do. 5 abg.	3½%	98,50G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do. 7	4%	100,70bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 7. 8.	4%	99,75G

Papier	Zins	Kurs
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,50G
do.	3½%	98,00bB
do. Com.-O.	3½%	98,10bG
Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
do.	4%	102,10G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	96,50bB
do. (rz. 120)	4%	—,—
do.	4%	89,75G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Berz. Bw.	6%	120,25bG	Hibernia	9½%	205,10bG
Boch. Bw. A.	0%	84,50bB	Hörd. Bgw.	0%	8,90G
do. Gußst.	7%	201,00bG	do. conv.	0%	11,80G
Bonifac.	5½%	108,80b	do. St.-Pr.	0%	49,60G
Donnersm.	9%	162,00bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	0%	179,50bG
Gelsenkch.	7½%	184,90b	Louise Tiefb.	0%	82,50b
Hark. Bgw.	7%	46,75G	Mk.-Wstf.	0%	108,00bG
			Oberschles.	5%	108,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,90G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Küst.	3½%	99,25G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,25bG
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—

Papier	Zins	Kurs
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	100,90G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90bG
Kursk-Kiew gar.	4%	101,60b
Mosc. Rjäs.	4%	101,50B
do. Smol.	5%	102,10G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,10G
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50G
Wladikawk.	4%	101,50B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	56,00bG	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	101,75G	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	166,50b	Gal. C. Ldw.	5%	106,70G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	148,10b
Marienburg-Mlawka	4%	82,50G	It. Mittmb.	4%	99,10G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,40b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,20b	Oest.-Ung.St.	4%	142,50b
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	33,60b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	63,60bG	Disc.-Com.	8%	199,00b
Berl.Eff.B.	4%	131,00b	Dresd. B.	8%	158,75b
do. Hdlsges.	4%	173,90b	Nationalb.	6½%	150,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	156,00bG
Darmst. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,50B
Deutsch. B.	9%	206,75b	Reichsbank	7½%	161,10bG
Dtsch. Gen.	5%	118,10G			

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,74B	Engl. Banknot.	20,36b
Souvereigns	20,35G	Franz. Banknot	80,80b
20 Frcs.-Stücke	16,17bG	Oester. Banknot	169,20b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	78,50bG
Oranienburg	6%	156,75G
do. St.-Pr.	6%	156,75G
Schering	15%	196,00b
Staßfurter	11%	171,50G
Union	8%	123,75bB
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	386,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	101,50bG
Dessauer Gas	10%	232,00bB
Dynamite Trust	10%	177,50bB

Papier	Div.	Kurs
Harb. Wien Gum.	20%	426,00G
L. Löwe u. Co.	20%	463,50bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	128,00G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	191,80bG
do. (Lüders)	8%	257,50G
Hallesche	28%	556,00bG
Hartmann	7%	194,25b
Pomm. (conv.)	4½%	115,40bG
Schwarzkopf	12%	264,75bG
St. Vulc. L.B.	6%	176,40b
Stöwer Fahrr.	12	195,75b
Norddeutscher Lloyd	0%	105,00b
Wilhelmshütte	4%	65,00bG
Siemens Glas	11%	224,00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	162,00G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	133,00bB
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	460,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½%	158,75B
Stett. Straßenbahn	3%	148,50B
N. Stett. D.-Comp.	4%	96,75G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4⅝ %.

Wechsel-Cours v. 18. Dezbr.

Platz	Sicht	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,45G
do.	2 M.	2½%	167,75G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,50G
do.	2 M.	2½%	80,30G
London	8 T.	2 %	20,35b
do.	3 M.	2 %	20,205b
Paris	8 T.	2 %	80,65G
do.	2 M.	2 %	80,40b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,10G
do.	2 M.	4 %	168,25G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,20b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00B
Petersburg	8 T.	4½%	215,35b
do.	3 M.	4½%	213,25b

Stettin, den 14. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung von **Anschlagsäulen** und sogenannten **Reklamesäulen** im Stadtkreis **Stettin** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung neu verpachtet werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 27. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verpachtungs-Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **1 Mark (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Prahmes mit beweglicher Rampe zum Entladen von Vieh am Dunzig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 29. Dezember 1897,
Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 14. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Erdarbeiten** zur Herstellung des **Zufuhrweges zum Bahnhof Pommerensdorf der Stettin—Jasenitzer Eisenbahn** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 27. Dezember 1897, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 17. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,50 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Dank.

Unser **Bazar** für die Kückenmühle hat nach Abzug der Kosten eine Einnahme von 1922,90 ℳ ergeben. Allen, welche durch Lieferung oder Ankauf von Gaben oder durch persönliche Thätigkeit uns freundlich unterstützt haben, und besonders auch den Zeitungen für die entgegenkommende Aufnahme unserer Anzeigen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Frauenverein für die Kückenmühle.
Frau Konsistorialrath **Krummacher**, Fräulein **Adele Masche**, Frau Direktor **Weicker**.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht

Depots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Am Montag, den 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Lokal des Herrn **Köpsel**, Bogislavstr. 22.

Tages-Ordnung.
Neuwahl der Oertlichen Verwaltungs-Beamten.
NB. Kassirt wird von 7 bis 8½ Uhr.

Die Ortsverwaltung.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark.
Auskunft — Prospecte gratis

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Versammlung

Dienstag Abend 8 Uhr im Lokale des Collegen Herrn **Sauer.**

NB. Das Kinderfest findet am 29. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, im Lokale „alte Liedertafel" statt.

Der Vorstand.

Verein ehem.

Jäger u. Schützen.

Sonntag, den 26. d. Mts., 2. Feiertag,

Kinderbescheerung.

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Patriotischer Schützen-Verein Pommerensdorf.

Unsere **Weihnachtsfeier,** verbunden mit **Kinderbescheerung** findet am 2. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal beim Kameraden Wodrich statt.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen.

Der Vorstand.

Settiner Kriegerverein.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, Nachm. 5½ Uhr, in den Räumen des Herrn **B. Pabst**, Deutscher Garten:

Kinderbescheerung.

Nachdem 6½ Uhr:

Theater-Vorstellung ernsten Inhalts.

Wir bitten die Kameraden, recht pünktlich mit ihren Familien zu erscheinen, die nicht erscheinen können späterhin **nicht** mehr berücksichtigt werden. Freunde und Bekannte, durch Kameraden, eingeführt dürfen theilnehmen.

Der Vorstand.

Th. Schrodt, Friedrichstr. 7, gerichtlicher Taxator, auch für Mobilien, Nachlaßsachen ꝛc.

Münzen!

Catalog Nr. 3, enthält über **2000** verschiedene **Münzen** und Medaillen mit Preisangabe, **ist soeben erschienen** und steht gegen Einsendung von 50 ₰ in Marken zu Diensten, welche bei Bestell. von **Münzen** zurückvergüte.

R. Schumacher,
Münzenhandlung,
Berlin C., Königstr. 51, I. gegr. 1874.

E. Bordeaux-Wein, Rum, Arrac und Cognac sowie 25 Weihn.-Cig. v. 75 ₰ an empf. **Reichert,** Krautm. 7.

Photographie-Albums, Poesies und Schreibmappen

in neuesten Mustern
empfiehlt zu **billigsten Preisen**

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

PATENTE

aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.
Eintragung von Waarenzeichen.

An- und Verkauf aller Werthpapiere

bei $^1/_5$% Provision incl. Spesen.
Kostenfreie Couponeinlösung und Effectencontrolle.

Hugo Schell, Stettin, Bankgeschäft.

Obere Schulzenstrasse 36.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.

Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.

— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —

Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Die

Orient-Sonderfahrt

mit dem von uns eigens gecharterten Schnelldampfer „Bohemia" vom Oesterr. Lloyd

wird bestimmt angetreten.

Abreise aus Genua 1. Februar. Dauer 39 Tage.

Preis 1200 bis 2000 Mark nach Lage der Kabinen **einschliesslich: Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen** und **Landausflüge.**

Einige **gute Plätze** noch zu vergeben.

Prospecte kostenfrei in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**

Musikliebhabern

ist das **„Neue Salon-Album"**, für Pianino, 2händig, mittelschwer, sehr zu empfehlen. Inhalt: Nr. 1. Fantasie über das schwed. Lied „Im Rosenduft". Nr. 2. Dorfidylle von E. Werner. Nr. 3. „Fern der Heimath", Salonstück von G. Lange. Nr. 4. Venetianisches Gondellied von Gruber. Nr. 5. Fantasie über das Ehstländ. Volkslied „Spinn, spinn" von Fr. Schindler. Nr. 6. Schnitter-Reigen, Walzer-Idyll von E. Werner. Nr. 7. „Abendgedanken am Tegernsee", Idylle von A. Roth. Nr. 8. „Der lustige Wandersmann", heiteres Klavierstück von F. John. Nr. 9. Kinderspiele, Charakterstück von E. Werner. Nr. 10. Nandl's Morgenlied, Steyerische Fantasie von F. Friedrich. Nr. 11. Sirenengesang, Salonstück von Rud. Förster. Nr. 12. Wiegenlied von E. Werner. Nr. 13. Trauermarsch (erleichtert arrang.) von Chopin. Nr. 14. „Schön Röschen", Mazurka Caprice von Rich. Eilenberg. Nr. 15. „Liebesgeständniß", Salonstück von P. Galde. Nr. 16. „Germania", Gavotte von J. Pohl. Nr. 17. Senners Abendständchen, Salonstück von J. Ascher. Nr. 18. Weihnachtsstück von A. Oesten.

Preis 2 Mark.

Gegen Einsendung von 2 ℳ 20 ₰ portofreie Zusendung durch **H. Posselt,** Musikalienhandlung, **Dresden-A.,** Moritzstraße 3.

Abonnements-Einladung auf den „Börsen-Bote".

Abonnements-Preis per 1. Quartal 1898 ℳ 2,25. Zu beziehen durch die Post oder direkt.

Bringt **unparteiischen Bericht** über die **Börsenlage, Rathgeber** für **Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko.** Expedition u. Verlag **Berlin SW.,** Charlottenstraße 95, I.

Schreibmappen in Plüsch,

früher drei Mark, verkaufe, um ganz damit zu räumen, schon für

nur eine Mark.

Reisemuster

in

Portetresors, Portemonnaies, Beuteln, Zigarrentaschen, Visites, Brieftaschen, Poesies ꝛc. ꝛc.

verkaufe, soweit der kleine Vorrath reicht,

zu halben Preisen.

Luftcigarrentaschen in Holz, neu, haltbar und praktisch **à 25 Pfg.**

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Lindenstraße 25.

M. Hoppe, Leichen-commissar,

Klosterhof 21. — Fernsprecher 71.

Größte und alleinige **Sargtischlerei** mit Dampfbetrieb hier.

Metallsärge.

Eichen naturpolirte Plankensärge, Fichten-Plankensärge, starke ganz gekehlte Kaniefssärge, halb und hohlgekehlte Särge, Kindersärge, mit innerer und äußerer Decoration zu äußerst soliden Preisen. Leichenüberführungen von und nach auswärts.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Größtes Sargmagazin Stettins

von

A. Fleiss, Leichenkommissar.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1005.

Märchenbücher, Gedichtbücher, Schreibzeuge

empfiehlt
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Weihnachten 1897.

Poesie-Albums, eig. Fabr., v. 25 ₰ an
Notizbücher, „ „ „ 5 ₰ „
Photographie-Albums,
Kassetten mit ff. Briefpapier,
Photographie-Rahmen,
Lampenschirme, Kalender,
Wandsprüche,
gerahmte Haussegen,
sowie alle Schreib- und Zeichenmaterialien billigst.

P. S. Auf **Poesie-Albums** im Preise von ℳ 1 und höher gebe ein ff. geb. Notizbuch gratis zu.

Oscar Schneider,

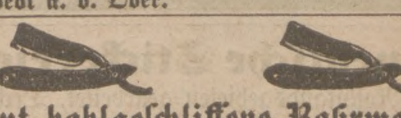
Fischmarkt 2.
2. Geschäft: Pölitz, Freistr. 10.

Von 1—30 Mk.

Trauringe Trauringe Trauringe in jeder Größe auf Lager.
Otto Runge, Juwelier u. Goldschmied, **Gr. Wollweberstr. 40.**

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans fallen mit allen Daunen Pfd. 1,40 ℳ, nur kleine Federn 1,75 ℳ, Rupffedern 2 ℳ, gerissene Federn 2,50 ℳ und 3 ℳ per Pfd. versende gegen Nachn. (Garantie Zurücknahme.) Für trockene und klare Waare garantire. **B. Köckeritz, Schwedt a. d. Oder.**



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,** Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Billigste Bezugsquelle f. Damen- u. Kinderhüte, Trauerhüte, Kapotten ꝛc.

Puppenhüte Puppenhüte

in **größter Auswahl** zu **denkbar billigsten Preisen** empfiehlt

M. Hartwig's

Putzateller,
Aschgeberstraße 5, 2 Tr.

Für den Weihnachtstisch.
Gedichte von **Franz Bechert,**
Kürschnermeister in Cöslin.
Eleg. geb. ℳ 3.—.
Ferd. Beyer's Buchhandlung,
Königsberg i. Pr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, part., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Garten event. Pferdestall sofort zu verm. Kein Hinterhaus. Näheres Kantstr. 1, I l.

Grünhoferstcig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Birkenallee 34, 1 Tr., 5 Stuben mit Balkon gleich oder später zu vermiethen.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. ꝛc. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,

eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Schuhstr. 4, 1 Tr., helle Hofwohn. v. 3 Stub., Kam., Küche zum 1. 1. 98 oder später zu vermiethen.

2 Stuben.

Wilhelmstr. 20,

Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen.

Näheres bei Frau Nüske, v. 1 Tr.

Heinrichstr. 12 ist eine freundl. Wohnung von 2 Stuben mit Zubeh. zum 2. 1. 98 zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Deutschestr. 53
Entresol sofort zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. 18 zum 1. Januar zu vermieth.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, II l., 1 fr., g. mbl. Z. m. Bdst. a. e. H.

Elisabethstr. 43, 3 Tr. r., gut möbl. Zim. z. verm.

Burscherstr. 1, part. links, ist ein möblirtes Zim. mit oder ohne Pension zu vermiethen.

Läden.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., **Werkstatt** oder Lagerräume zu vermiethen.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(37) (Nachdruck verboten.)

Helene erröthete und biß sich auf die Lippen.

„Eine einseitige Probe,“ meinte sie leichthin, „vielleicht treffen wir uns noch einmal in Monte Carlo, lieber Assessor,“ setzte sie lächelnd hinzu, „dann wollen wir uns gegegenseitig überwachen. Nun aber — adieu!“

Er zog bestürzt seinen Hut und sah den beiden leichtfüßigen Gestalten nach, welche den Weg nach der Villa Helene einschlugen.

„Die kleine Hexe tyrannisirt mich,“ murmelte Erdmann, rasch seiner Wohnung zuschreitend, „ich möchte ein Ende davon machen, wenn ich sie nicht gar zu lieb hätte. Es ist in der That so,“ setzte er in Gedanken hinzu, „ihr Reichthum spielt nachgerade keine Rolle mehr dabei. Wenn sie arm würde — hm! — dann erst recht. Uebrigens glaube ich fest, daß diese vornehmkühle Hertha Petri ihre wechselnde Stimmung, welche diesmal wieder rabiat gegen den Strom ging, nach Gefallen korrigirt. Die Ausfälle gegen den Seemann waren unbedingt von ihr eingeblasen. — Verbohrte Menschen, diese Petris!“

„Du behandelst den armen Assessor recht schlecht, meine gute Helene!“ tadelte Hertha mittlerweile die Freundin.

„Ach, was willst Du,“ vertheidigte sich diese, „hätte ich Deinen festen Charakter, Deine an die Unmöglichkeit grenzende Verschwiegenheit, welche zwanzig Jahre lang eine schwärmerische Liebe verbergen, ihr treu bleiben konnte —“

„Laß uns doch bei dem Assessor bleiben,“ fiel Hertha erröthend ein.

„Ich bin ja gleich wieder bei ihm angelangt. Also, meine Liebe, wäre ich so vollkommen wie Du, dann würde ich auch ein größeres Selbstvertrauen besitzen und überzeugt sein dürfen, aus wirklicher Herzensneigung und nicht nur als reiche Erbin begehrenswerth zu sein. Dann dürfte ich zwischen meinen Verehrern den liebsten herauswählen und glücklich sein. Aber so sitze ich immer zwischen zwei Stühlen in der rechten Herzensnoth.“

„Der Assessor wäre Dir also der Liebste?“ fragte Hertha ruhig.

„Ja, wenn ich nur sicher wüßte, wen er von uns Beiden wählen würde, die reiche Erbin oder mich.“

Hertha lachte.

„Kleine Närrin, ich bin fest überzeugt, nur Dich allein. Sieh, Helene, Du wirst Dich mit solchen Grillen um Dein Lebensglück betrügen. Soweit ich im Stande bin, den Assessor zu beurtheilen, halte ich ihn für einen festen, durch und durch ehrenhaften Charakter, ganz unfähig zu einer so niedrigen Gesinnung, welche Du ihm zutraust. Würde er der reichen Erbin, falls er nach ihr angelt, eine Bitte abschlagen?“

„Hältst Du das für ein Zeichen der Liebe etwa?“ fragte Helene erstaunt.

„Unbedingt, ein Streber und Glücksjäger würde jedes Mittel zum Zweck benutzen, weil ihm das echte Gefühl der Ehre abhanden gekommen. Er aber stellt diese höher als den Reichthum, weil wahre Liebe jene Achtung fördert, welche im Pflichtgefühl, also in der Ehre des Mannes wurzelt, und das Fundament einer glücklichen Ehe bildet. Erdmann aber fordert diese Achtung von Dir, folglich liebt er Dich und nicht Dein Geld.“

„Hertha, Du bist ein Engel an Güte und Verstand,“ rief die Amtmannstochter in einem unterdrückten Jubelton, hastig eine Seitenpforte des väterlichen Gartens öffnend und die Freundin in einen der Laubgänge ziehend, um sie hier stürmisch zu umarmen. „Du hast mich mit Deiner wundervollen Vorlesung ganz unaussprechlich glücklich gemacht. Nie werde ich Dir das vergessen und jetzt auch offen für Deinen Detlev Billing in die Schranken treten.“

Hertha legte ihr erschreckt die Hand auf den Mund.

„Um Gotteswillen, Kind, willst Du mich durchaus um meinen Ruf bringen? Es brauchte dies nur einer von Euren Dienstleuten zu hören.“

„Himmel, wie unbesonnen ich doch bin,“ seufzte Helene, „das wäre wirklich ein schöner Dank von mir.“

„Sieh, liebes Herz,“ sagte Hertha, ihren Arm ergreifend und langsam weitergehend, „der schönste Dank für mich wäre die Gewißheit Deines Glücks. Nur eins muß ich Dir wiederholt einschärfen, laß meine Bemerkung über den fremden Seemann, der jedenfalls eine bedeutende Rolle in dem Billing'schen Drama spielt, nicht laut werden. Du warst bereits trotz Deines Versprechens auf dem besten Wege dazu —“

„Ach, erinnere mich nicht daran,“ fiel Helene zerknirscht ein, „ich hätte mich am liebsten selber durchprügeln mögen. Aber jetzt sollst Du keine Furcht vor meiner Schwatzhaftigkeit mehr haben, ich schwöre es Dir und Du sollst sehen, wie ich —“

Sie unterbrach sich plötzlich und sah Hertha ängstlich an.

„Der Assessor hat ja gegen den armen Detlev Partei ergriffen,“ stotterte sie.

„Ja, das hat er allerdings, doch im guten Glauben gethan, ich kann ihm deshalb nicht zürnen,“ erwiderte Hertha wehmüthig, er scheint jetzt mit seinem Urtheil abgeschlossen zu haben und nur die Zeit zu erwarten, wo er die Hand auf sein Opfer legen kann.“

„Und er sollte sich ganz und gar im Unrecht befinden? — Könntet nicht auch Ihr Euch irren, liebe Hertha?“

Diese schwieg. Sie hatten sich auf eine Bank niedergelassen und Helene betrachtete sorgenvoll die Freundin.

„Ich werde vielleicht morgen im Stande sein, Deine Frage zu beantworten,“ sprach die Letztere nach einer Weile, einen Blick auf ihre Uhr werfend und sich dann erschreckt erhebend, „jetzt muß ich fort, liebe Helene, der Vater erwartet mich, ich versprach, ihn vom Hospital abzuholen.“

„O, wie schade,“ rief Helene bedauernd, „aber noch eins, Hertha,“ setzte sie mit einem forschenden Blick hinzu, „hast Du den Verwundeten noch gar nicht gesehen?“

„Nein, Kind, wie wäre das möglich —“

„Das begreife ich nicht, was mich anbetrifft, so hätte ich weder List noch Ueberredung gespart, mir seinen Anblick zu verschaffen. Du bist bei aller Schwärmerei doch eine kühle Natur —“

„Wohl möglich,“ unterbrach sie Hertha fast rauh, „sei so freundlich, liebe Helene, mich die Seitenpforte wieder passiren zu lassen.“

„Recht gern, aber renne doch nicht so, mein Himmel, man kommt ja ganz außer Athem. Weißt Du, liebe Hertha, daß Du ihn Dir in Deiner Phantasie gewiß ganz anders vorstellst, als er jetzt in Wirklichkeit aussieht, Du wirst am Ende noch eine schwere Enttäuschung erleben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Du in jenem zarten Alter eine Erinnerung von ihm bewahrt haben kannst.“

Hertha schwieg beharrlich. Bei der Pforte nahm sie von der Freundin herzlichen Abschied, sagte dann bedeutungsvoll: „Auf morgen!“ und eilte rasch der Stadt zu.

„Sie ist unbegreiflich,“ flüsterte Helene, ihr nachblickend, „ich könnte mich vor ihrer Klugheit fürchten, wäre sie nicht lieb und gut dabei wie ein Engel.“

13. Kapitel.

Der Physikus wollte das Hospital bereits wieder verlassen, als jetzt Hertha wie im Fluge daher kam.

„Wie Du Dich erhitzt hast,“ schalt er, „läuft eine wohlerzogene junge Dame wie ein Schulbube am hellen Tage? — Hat man so etwas schon von der vornehmen Hertha Petri gesehen?“

„Ja, Papa, schelte nur tüchtig, ich hab's verdient,“ erwiderte die junge Dame, „hielt mich leider zu lange bei Helene auf —“

„Die neugierige Plauderliese,“ schnitt der Physikus ihr brummend das Wort ab, „begreife nicht, was Du an ihr findest. Aber komme nur erst in den Garten, drinnen ist die Temperatur zu kühl für Dich.“

Sie schritten eine Weile durch die hübschen Anlagen, der alte Herr war sehr ernst und schweigsam.

„Es reut Dich doch nicht, daß Du mir das Versprechen gegeben, lieber Papa?“ begann Hertha leise.

„Nein, nein, im Gegentheil, ich halte es sogar für geboten, daß wir diese Probe einmal anwenden. Man wird schließlich ganz konfus von der unheimlichen Begebenheit.

„Du zweifelst doch nicht, Papa?“ fragte sie erschreckt.

„Was willst Du, Kind?“ — Eine Epidemie wirkt ansteckend, — wer kann sich in einem solchen Labyrinth zurechtfinden? Nur das Mutterauge würde den sicheren Blick dafür haben.“

„Wie überhaupt das Auge der Liebe,“ dachte Hertha, sprach es aber nicht aus.

„Er wacht jetzt,“ fuhr der Physikus nach einer kleinen Pause fort, „ich hielt ihn für kräftig genug, ein Viertelstündchen außer dem Bette zu sein, hatte ihn aber doch überschätzt, da die Schwäche noch außerordentlich groß ist. Die Wunde sieht jetzt gut aus, doch darf er noch nicht sprechen, auch nicht schreiben, weil das Denken ihn angreift. Was die Heilung so bedenklich verzögert, ist eine innere Unruhe, welche ihn buchstäblich aufzureiben droht. Sobald er aber den Bleistift in der Hand, das Papier vor sich hat, um eine schriftliche Mittheilung zu machen, scheinen sich seine Gedanken zu verwirren, er greift sich stöhnend an die Stirn und läßt den Stift fallen. Das hat mich schließlich doch irretirt und meinen Glauben erschüttert.“

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 20. bis 24. Dezember.

In Subhastationssachen.

20. Dezember. A.-G. Neuwarp. Das der verehel. Fischer Ida Kuhlow, geb. Rasch, gehörige, zu Altwarp belegene Grundstück.

21. Dezember. A.-G. Greifenberg. Das der verehel. Ackerbürger Anna Kröning, geb. Mögenburg, gehörige, zu Zowen belegene Grundstück.

22. Dezember. A.-G. Anklam. Das dem Klempnermeister Heinr. Burmeister gehörige, in Anklam belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

21. Dezember. A.-G. Pollnow. Vergl.-Termin: Hotelbesitzer Herm. Straßenberg, daselbst.

22. Dezember. A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Klempnermeister Jul. Beyermann und W. Schmadtke zu Heringsdorf. — A.-G. Lauenburg. Schluß-Termin: Kaufmann A. Lasnitzki, daselbst. — A.-G. Demmin. Prüf.-Termin: Nachlaß des in Jarmen verstorbenen Kaufmann Fritz Müller. — A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Conrad Krug in Löcknitz.

23. Dezember. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Jul. Heimann, hierselbst. — A.-G. Wollin. Schluß-Termin: Kaufmann Paul Schlieske in Misdroy. — A.-G. Anklam. Prüf.-Termin: Kalkbrennereibesitzer Ed. Griep, daselbst.

24. Dezember. A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Kaufmann Fedor John, daselbst. — A.-G. Stralsund. Erster Termin: Schützenwirth Albert Krohn, daselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Bäckermeister Julius Raasch, daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ladwig [Stettin].
Gestorben: Bernhard Günther [Stettin]. Emil Dunckel [Luckau].